

Überwältigende Überstunden

Teil I

Den ganzen Tag lang hatten die Kunden Gabriel genervt und nie kam er dazu, endlich die Abrechnung für die Devisenverkäufe am Computer zu beenden. Die Arbeit in der Bank machte ihm eigentlich viel Spaß, vor allem weil er so viele Menschen kennen lernen konnte. Aber heute führte gerade dieses zu Überstunden, auf die er nun wirklich gar keine Lust hatte.

Nachdem er die Filiale abgeschlossen hatte und einige Kollegen ihm recht gehässig "Schönen Feierabend, aber nicht hier übernachten!" zuwarfen, ging er ins Untergeschoß, suchte seine Unterlagen zusammen und setzte sich an den Bildschirm. Die Arbeit ging ihm leicht von der Hand und nach zwei Stunden war er fast fertig. Inzwischen war es draußen dunkel geworden und gerade als er die Deckenlampe einschalten wollte, hörte er merkwürdige Geräusche aus dem Tresorraum. Das Herz klopfte Gabriel bis zum Hals, doch er riß sich zusammen, schaltete die Schreibtischlampe aus und ging zur Kellertreppe, an deren Ende der Tresorraum lag.

Bei Schein einer Taschenlampe schloß dort gerade jemand die Kellertür auf. Es war ein Mann im schwarzen Jogginganzug mit Turnschuhen und einer tief ins Gesicht gezogenen Wollmütze. Weil Gabriel keine Waffe sah, unterschätzte er die Gefahr und entschied sich blitzschnell, den Helden zu spielen. Er zog sich seine weinroten Slipper aus, um Geräusche zu vermeiden und folgte dem Fremden auf Socken. Vorsichtig löste er seinen Gürtelschnalle und zog sich den Gürtel aus seiner Hose. Mit einem Satz war er hinter dem Eindringling, zog ihm die Mütze über dessen Gesicht und benutzte den Gürtel, um ihm die Arme an den Körper zu binden. Beide fielen um und bei dem Gerangel berührte der Fremde zufällig Gabriels Fußsohle. Gabriel zuckte kurz zusammen, aber dieser Zufall brachte ihn, der sich nie auf Ring- oder Boxkämpfe verstand, auf eine Idee. Es gelang ihm, sich rittlings auf den Einbrecher zu setzen und mit seinen zehn Fingern dessen Rippen zu bearbeiten. Völlig überrascht von dieser Art des Angriffs und offensichtlich empfänglich für diese Berührungen, kreischte der Fremde auf. Gabriel nutzte den Überraschungsmoment und löste noch einmal den Gürtel, um seinem Fang beide Hände über dessen Kopf zusammenzubinden und das andere Ende an einem Schreibtischbein zu befestigen. Erst jetzt zog er ihm die Wollmütze vom Kopf, so daß schulterlange, blonde Locken und ein recht sympathisches, aber wütend dreinblickendes Gesicht zum Vorschein kam, das höchstens 25 Jahre alt war.

"Was willst Du von mir, laß mich gehen und vergiß das Ganze!" brachte der Mann mit ängstlicher Stimme hervor. Wie ein Profifangster klingt er ja nicht und er sieht auch nicht so aus, dachte sich Gabriel und ignorierte den Vorschlag. "Woher hast Du die Schlüssel zum Hintereingang und zum Keller?", fragte er statt dessen. "Das werde ich Dir gerade verraten.", entgegnete dieser trotzig. Doch Gabriel wollte jetzt nicht locker lassen und schob betont langsam das Oberteil des Jogginganzuges nach oben. Eine leicht gebräunte, unbehaarte Brust kam zum Vorschein. Spielerisch wanderten Gabriels Hände über das Brustbein, um sich dort zu trennen, um ihre Wege jeweils in beide Achselhöhlen zu finden. Die Reaktion ließ nicht lange auf sich warten. So wild zappelte der Fremde, daß der Schreibtisch ein wenig wanderte.

Doch es nützte ihm nichts, Gabriel fuhr mit seinen Fingerspitzen an den Seiten entlang und dem Einbrecher entlockte er gurgelnde Laute und ein fast geschrienes "Niemals!!", daß in dem weitläufigen Keller unheimlich widerhallte. Sag niemals nie, dachte sich Gabriel und setzte sich andersherum auf den Eindringling. Im Zeitlupentempo löste er dessen Schnürsenkel und befreite ihn von seinen Turnschuhen und weißen Socken. Er benutzte seine Finger wie Kämmen und strich quer über beide Fußsohlen. Er begann am Zehenansatz und

bereits in der Mitte der Fußsohlen war das Lachen des Übeltäters, der nun Opfer war, ohrenbetäubend. Immer wieder fanden Gabriels Finger neue Stellen auf den nicht gerade kleinen, kitzligen Flächen, bis zwischen dem Gelächter ein gestöhntes "Aufhören, ich sag ja alles, Günther war´s!" hörbar wurde.

Gabriel konnte es kaum glauben, denn er hatte nur einen Kollegen, der Günther hieß, Günther Baumann, der stellvertretende Filialleiter.

"So nun weißt Du´s und kannst aufhören und mich losbinden, ich hasse es nämlich gekitzelt zu werden.", fauchte ihn sein Unterlegener an.

"Ach was, lügst Du mich da nicht an. Eigentlich habe ich Dich ja gekitzelt, um Dich weich zu kriegen, aber hier scheint das nicht funktioniert zu haben." Antwortete Gabriel grinsend, drehte sich auf ihm um und zog ihm mit einem Ruck die Jogginghose bis zu den Knien herunter. Eine beachtliche Beule wölbte sich im Slip, der gleich danach einen Ständer freigab, der Gabriel einen anerkennenden Pfiff entlockte. "Erst muß ich doch sichergehen, alle kitzligen Stellen an Dir gefunden zu haben.", kündigte er unheilschwanger an. Er beugte sich über sein Opfer, das schon vorher zappelte wie wild und ließ seine Zunge durch das lockige Schamhaar kreisen und seine Finger erneut über dessen nackten Füße krabbeln. Gabriels Zunge fuhr seitlich am aufgerichteten Schwanz vorbei und als er so sachte wie möglich am Sack leckte, platzte sein Delinquent fast vor Lachen. Zwischen dem Prusten und Lachen stieß er hervor "Hör auf, was willst hahaha ich halts nicht aus, Du denn noch ? Ich hab Günther in einer Bar angemacht und er hat mir hiiii erzählt, wo er arbeihhihithet. Bei ihm zu Hause hab´´auffffhhörrenn, ich ihm die Schlüssel geklaut. Übrigens ist er noch viieehihihihihi kitzlicher als ich." Der Satz endete in einem lauten Aufstöhnen, denn Gabriel wechselte jetzt zwischen Achselhöhlen, Rippen, Fußsohlen und Eiern hin und her und der Kitzelreiz entlockte dem so gefolterten eine saftige Fontäne.

Gabriel band sein erschöpftes Opfer los, brachte ihn zur Tür und sagte zum Abschied: "Ich glaube, ich muß Herrn Baumann mal an die Einhaltung unserer Sicherheitsbestimmungen erinnern und weiß auch schon wie!"

Teil II

Am nächsten Morgen führte Gabriels erster Weg zu Herrn Baumanns Büro und er verließ es mit der Zusage für ein persönliches Gespräch nach Schließung der Bankfiliale am heutigen Nachmittag.

Gabriel hatte einen sehr unruhigen Arbeitstag vor sich, der kaum vergehen wollte, konnte er doch kaum abwarten, seinem Vorgesetzten mit seinem Wissen zu konfrontieren.

Als alle anderen Kollegen die Filiale verlassen hatten und Gabriel hinter ihnen die Tür Schloß, rannte er fast in Herrn Baumanns Büro. Dieser war betont freundlich, bot Gabriel einen bequemen Sessel an, bemerkte lächelnd, "Sie haben doch sicher nichts gegen eine entspannte Atmosphäre nach Feierabend." zog zu Gabriels Verwunderung seien Schuhe aus und legte seine Füße auf den Schreibtisch. Das ist ja eine Aufforderung zum Tanz, dachte sich Gabriel und obwohl er so lange Zeit hatte, sich zu überlegen, wie er beginnen sollte, brachte er erstmals kein Wort raus. Er fing sich jedoch wieder und begann ganz allgemein über nachlässigen Umgang mit den Sicherheitsbestimmungen zu reden. Ziemlich abgelenkt davon,

dass Herr Baumann in seinen schwarzen Socken seine Zehen spielen ließ, änderte er abrupt seinen Tonfall und stieß ein "Und Sie sind da leider auch nicht besser hervor!". Herr Baumann legte den Kopf schief, lächelte Gabriel recht aufreizend an und fragte nur knapp "Wieso?". Gabriel stand auf, zog an Herrn Baumanns Beinen, so dass er fast vom Stuhl sank, legte eine Hand auf die Fesseln von Herrn Baumann und spielte mit der anderen Hand auf dessen Fußsohlen, während er ihn aufklärte, "Weil Sie sich auf diese Art ein Berufsgeheimnis und auch noch die Tresorraumschlüssel entlocken lassen!" Gabriel genoss das überraschte Gesicht seines Vorgesetzten und noch mehr dessen zuckende Füße in seiner Hand. Herr Baumann ruckte am Rand der Sitzfläche hin und her und hatte Mühe nicht vom Stuhl zu fallen. Er lachte lauthals und gab mit erstickter Stimme stossweise den Satz hervor, "Na , Gabriel, hast Du gedacht, Du kannst eine Beförderung aus mir herauskitzeln." Gabriel war verwirrt, wegen des mysteriösen Satzes , wegen des ungewohnten Duzens und ausserdem , weil Herr Baumann nicht ihn anguckte sondern zur Tür. Gabriel wollte sich gerade umdrehen, um festzustellen, was Herrn Baumann dort so interessierte, da wurde er von hinten gepackt und vom Sessel gezogen. Blitzschnell sprang Herr Baumann auf und rannte um den Schreibtisch herum. Gabriel blickte sich nach dem hinterlistigen Angreifer um und blickte in das grinsende Gesicht des blonden Kitzelopfers von gestern abend. Die Überraschung lähmte seine Gedanken und seinen Körper und er konnte nicht fassen, was jetzt vor sich ging. Die beiden Männer schmissen sich auf Gabriel und zerrten an seinen Klamotten. Als er sich zu wehren beginnen konnte, hatten sie ihm schon das Jackett, die Krawatte, die Schuhe ausgezogen und waren gerade dabei, ihm sein Hemd über den Kopf auszuziehen. Die Zappelerei Gabriels war ausgesprochen ineffektiv. Herr Baumann war 1,5 Köpfe grösser als er und sein Griff war eisern, während sein Helfer sich jetzt schon zu Gabriels Hose vorgearbeitet hatte. Nachdem Gabriels Oberkörper von allen Textilien befreit war, ließen die beiden Handschellen an seinen Handgelenken klicken und machten sich über die restlichen Klamotten her. Herr Baumann zog ihm die dünnen Socken von den Füßen und konnte es sich nicht verkneifen, dabei Gabriels Sohlen zu kitzeln. Beim Versuch ihn von seinen Boxershorts zu befreien, setzte Gabriel nochmals zur Gegenwehr an und krümmte sich und presste die Oberschenkel aneinander. Das nützte nur für Sekunden etwas, denn der blonde Unbekannte plazierte eine Kitzelattacke in Gabriels Seiten, dessen Muskelanspannung sofort nachließ und so fiel auch die letzte Hülle.

Da schoss es durch Gabriels Gehirn wie ein Blitz, dass er jetzt mit gleicher Münze heimgezahlt bekäme, was er gestern dem blondgelockten Jüngling angetan hatte.

Scheisse, Blondie muss gestern abend noch Herrn Baumann informiert haben und dann haben sich die beiden bestens auf mein "Personalgespräch" vorbereitet. Dies wurde ihm jetzt klar, denn Herr Baumann räumte mit einem Handstreich alles von seinem riesigen Schreibtisch und zog Stricke aus der Schublade. Gabriels Zetern über Freiheitsberaubung und Nachspiele, falls nicht sofort die Handschellen geöffnet würden, ließen die beiden kalt. Sie setzten einen offensichtlich gut geplante Phantasie in die Tat um und hoben Gabriel auf den Schreibtisch. Herr Baumann rief: "Los, Nick, halt ihm die Beine gut fest, ich ziehe den Strick durch die Handschellenkette und binde das andere Ende an die Schreibtischbeine, dann helfe ich Dir, die Füße einzeln mit den Stricken an den Tischbeinen festzumachen." Gesagt , getan, Gabriel kamen Gedanken an Opferrituale der Inkas, wie er da so nackt auf dem Rücken liegend immer unbeweglicher wurde, denn die Beiden gingen auf Nummer sicher und schlangen noch ein Seil um seine Körpermitte, um diese am Schreibtisch zu halten. Beide Männer zogen sich die Schuhe aus und Nick entfernte seine Schnürsenkel aus den Turnschuhen und band sie jeweils so um Gabriels grosse Zehen und Fussgelenke, dass dieser die Füße nicht mehr krümmen konnte. Dann entledigten sie sich ihrer Socken und weil Günther die Nase voll hatte, von Gabriels Gezeter, wie er sagte, stopfte ihm seinen schwarzen Socken in die Fresse,

band die anderen drei Socken aneinander und fixierte so den Knebel. Beide standen zu Gabriels Füßen, der sie nur noch wütend anfunkeln konnte und unverständliche Laute in den Knebel knurrte. Sichtlich zufrieden mit ihrer Aktion legte Nick einen Arm um Günthers Schulter und nestelte an dessen obersten Hemdknopf herum. Er begann ihm das Hemd auszuziehen, wobei sie sich leidenschaftlich küßten. Nur noch im Slip stand Nick hinter Günther und umarmte ihn, wobei er auf dessen Bauchdecke herumkillerte. Günther krümmte sich spielerisch und sagte lachend: "Toll mein Süßer jetzt haben wir den Prachtkerl genau dort, wo wir ihn schon so lange haben wollten! Tja, Gabriel hast Du wirklich gedacht, ich bin so blöd und lass mir die Schlüssel klauen? Ich wohne seit drei Jahren mit Nick zusammen und wir haben den gestrigen Abend inszeniert, um Dich in unsere Fänge zu bekommen. Du hättest den vermeintlichen Einbruch der Polizei müssen, statt mit Nick Deine perversen Spielchen zu treiben, aber nun siehst Du, was Du davon hast !" Nick und Günther entkleideten sich vollständig und Gabriel konnte nicht umhin, den Anblick zu genießen, aber die Angst vor dem Ausgeliefertsein wich deswegen noch lange nicht. Günther holte eine Flasche Massageöl aus seinem Aktenkoffer und goss etwas davon auf Gabriels Füße. Während er Gabriels Füße massierte, stellte sich Günther neben Gabriels Kopf und zwirbelte dessen Nippel zwischen Daumen und Zeigefinger. Gerade als Gabriel ein wenig von seiner Anspannung verlor, wurde aus den kreisenden Massagebewegungen Nicks ein unerbittliches Kitzeln seiner Sohlen und Günthers grosse Hände schafften es spielend, gleichzeitig mit dem Stimulieren der Brustwarzen je drei Finger in Gabriels Achselhöhlen zum Einsatz zu bringen. Gabriels hysterisches Lachen drang durch den Knebel und er warf seinen Kopf heftig hin und her, doch das bewegte seine beiden Folterknechte nicht zum Aufhören. Günthers Finger erforschten jetzt Hals, Nacken, Ohren, Schlüsselbeine und Brustmuskeln Gabriels und er stellte befriedigt fest, das dieser dort überall kitzlig war. Gabriel glaubte schon an eine Pause der Fußfolter, doch Nick suchte nur nach etwas im Schreibtisch. Gabriel sah nicht, dass Nick nun die Rückseite eines Kugelschreibers immer und immer wieder, kurz und kräftig die ganze Fußsohle Gabriels entlangzog, immer abwechselnd rechts und links. Durch die geschickte Verwendung der Schnürsenkel waren seine Sohlen total hilflos ausgeliefert, aber nicht nur die. Günther war mit seinen Fingern in die Achselhöhlen zurückgekehrt und tobte sich dort aus, aber das reichte ihm nicht. Er beugte sich so über Gabriel, das er mit seiner Zunge dessen Bauchnabel lecken konnte und dabei ragte sein steil abstehender Schwanz direkt vor Gabriels Augen. Am und im Bauchnabel war Gabriel tierisch kitzlig, doch auch Nick entdeckte gerade eine besonders gemeine Stelle. Er hatte gedacht, die Fußsohlenfolter war schon die Härte, aber seine Zunge rund um die Knöchel Gabriels fahren zu lassen, schien diesen bald ausrasten zu lassen. Gabriel versuchte den wenigen Spielraum unter den Stricken auszunutzen, um sich zu winden, konnte aber natürlich nicht entkommen. Nick liess seine Zunge dort weitermachen, wo sie gerade sehr effektiv wirkte und spazierte aber mit seinen Fingern an Gabriels Schienbeinen nach oben, immer weiter bis zu dessen Knien. Dort fanden die Finger den Weg in Gabriels Kniekehlen, bei dessen Berührung ein weiterer Ruck durch Gabriel ging. Nick unterbrach das quälerische Lecken und grientete Günther an: "Phantastisch, wieviel G-Punkte hat dieses Kerlchen eigentlich?" "Ich wette, ich finde noch ein paar.", kommentierte Günther und ging um den Tisch herum ohne seine Zunge aus Gabriels Nabel zu nehmen. Aber seine Finger wanderten über Gabriels Rippen und Bauchdecke mit einem Umweg über seinen empfindlichen Seiten zu dessen Hüftknochen. Hier drückte Günther seine Daumen jeweils direkt in die kleine Mulde neben den hervorstehenden Knochen und wackelte darin herum. Gabriel litt Qualen und die unverständlichen Laute, die durch den Knebel hörbar waren, ließen darauf schliessen, dass sich ein lautes Lachen mit einem Wimmern und Stöhnen abwechselte. Nicks Finger waren inzwischen bei Gabriels Oberschenkeln angekommen und wanderten dort zur Innenseite, was diese nervös hin und her zittern liess. Aus dem sanften Kraulen wurden kräftige Griffe in die Oberschenkelmuskulatur, die Gabriel völlig fertig machten. Er schloss die Augen und winselte. Doch Nick schob Gabriels Schenkel soweit

auseinander ,wie es die Fesseln zuließen und befangerte nun Gabriels Eier. Dummerweise hatte sich Gabriel vorgestern dort rasiert und so elektrisierten ihn Nicks Fingerspitzen. Günthers Zunge hatte nun endlich Gabriels Nabel verlassen, um sich dessen prallen Lustschwengel zu widmen. Er sog die Eichel ein und fuhr mit der Zunge an der Innenseite der Vorhaut entlang. Währenddessen hatte Nicks Zunge seine Finger ersetzt und er leckte Gabriels Eier und die empfindliche Stelle direkt dahinter. Gabriels Stöhnen wurde rhythmisch und die nahe beieinander züngelnden blinzelten sich zu und hörten schlagartig auf. "Folterpause!" verkündeten sie. Wie, Pause, Gabriel konnte es nicht fassen, er dachte man würde ihn jetzt einen runterholen und dann hat sich die Sache, doch weit gefehlt. Günther und Nick begannen wieder, sich intensiv miteinander zu beschäftigen. Günther stellte einen Fuss neben Gabriels Kopf auf den Schreibtisch und Nick ging in die Knie um

10 cm von Gabriels Augen entfernt einen Blow-job erster Güte zu vollbringen und gleichzeitig Günthers Fußsohle zu kitzeln. Günther lachte und stöhnte abwechselnd. Dann kniete sich Nick so auf den Schreibtisch, dass er seinen Ständer genau über Gabriels Kopf hatte. Günther nahm ein Kondom aus seiner Hosentasche, zog es sich über und spreizte Nicks Arschbacken. Gabriel war wie hypnotisiert von dem Anblick, er starrte auf seinen fickenden Chef und mit jedem Rein und Raus stieg seine Geilheit und sein Neid, nicht mitmachen zu können. Günther stiess recht hart zu und Nick brüllte vor Lust. Beide taten so, als wäre Gabriel nicht vorhanden. Gabriel versuchte seinen Hals so weit wie möglich nach oben zu recken und der Knebel kam in Berührung mit Günthers hin und her schwingenden Eiern. Günther blieb in Nick, hielt in der Bewegung inne und sagte zu ihm "Ich glaube unser kitzliges Stück Fleisch hier, will was sagen. "Beide kletterten vom Tisch und Nick löste die Sockenbinde und befreite Gabriel von dem Knebel. Gabriel prustete und hauchte dann, "Bitte ,ich will ,bitte laßt mich doch.." "Was willst Du sag schon, wir kriegen es ja doch raus?" fragte Günther ungeduldig und griff nach Gabriels Fußsohlen. "Nein, hiihihihi. ich will auch, kitzeln ist schon schlimm genug, aber mich erst auf geilen und dann vor meinen Augen rummachen, das ist zuviel. Ich entschuldige mich auch für den Verstoß gegen die Sicherheitsbestimmungen gestern und vor allem für meine Verdächtigungen Günther gegenüber. "Nick griff Gabriel in beide Achselhöhlen und wies ihn zurecht, "Na das heißt doch Her Baumann, oder?" "Ich denke Günther ist schon okay, nicht wahr Gabriel", wandte Günther ein, drückte Gabriels Schwanz so fest er konnte und meinte weiter "Bevor noch mehr Mist aus dieser Fresse quillt , stopfe ich sie lieber!" zog sich das Kondom ab und ramnte Gabriel seine Latte bis zum Anschlag in den Hals. Gierig saugte Gabriel daran und verwöhnte das Prachtexemplar mit seiner Zunge. Er konnte kaum glauben, dass Nick gerade seine Fußfesseln löste. Doch, tatsächlich, Nick band die Stricke und Schnürsenkel los, rieb über Gabriels Füße und Fesseln , um die Durchblutung anzuregen und zog seine Beine ruckartig hoch. Er hatte sich inzwischen ein neues Kondom gegriffen und übergezogen und weitete Gabriels Loch vorsichtig mit zwei Fingern bevor er seine Luströhre in ihn senkte. Günthers fickte Gabriels Engelsfresse hart und kitzelte ihn dabei an den Seiten. Nicks Stösse in Gabriels Kiste waren sanfter, aber dass er dabei seine Zunge zwischen den Zehen von Gabriels linkem Fuss wandern ließ und eine freie Hand in Gabriels Bauchnabel spielte war fast zu viel für ihn. Günther zog seine feuchte Keule aus Gabriels Maul und wichste sich den Schwanz leer während Gabriels Zunge sich an seinen Eiern gütlich tat. In dem Moment bäumte Nick sich auf, stöhnte, zuckte und zog seine Schwanz aus Gabriel heraus. "Macht mich doch jetzt los!", forderte Gabriel, doch Nick und Günther spreizten jetzt seine nicht mehr gefesselten Beine so weit wie möglich auseinander. Nick griff sich die vom Schreibtisch abgeräumte Schale mit den Schreibutensilien und entnahm ihr eine große weiße Feder. Gabriels Schenkel wurden fest auf die Tischplatte gedrückt und Nick setzte die Spitze der Federn ganz sachte an Gabriels Sack an. Das Gefühl war unbeschreiblich. Nachdem Gabriel schon zweimal kurz vorm Abspritzen war, jetzt wieder so sanft berührt zu werden, machte ihn

fast wahnsinnig. Er schrie die Beiden fast "Los gebt`s mir doch endlich, ich will jetzt auch abspritzen!" "Was Du willst, ist aber nicht entscheidend." entgegnete Günther" Und Du kommst bestimmt noch heute irgendwann, hehe!" Nick blieb bei der gleichmäßig sanften Kitzelerei mit der Feder an und hinter Gabriels Eiern, während Günther mit zärtlichen Blicken auf Gabriel sah und seinen rechten Nippel drückte. Es dauerte 15 Minuten bis Gabriel der Saft endlich aus dem Rohr schoss und es kam ihm vor wie 15 Stunden.

Danach löste Nick die Handschellen und alle drei saßen Beine baumelnd auf dem Schreibtisch. Gabriel in der Mitte hatte seine Arme um die Taillen seiner Folterer gelegt, grinste glücklich und bemerkte "Ich habe übrigens neulich gesehen, wie Frau Wernicke den süßen Azubi, Herrn Heinrich, ihre Gichtgriffel in die Seiten gepikst hat, so wie der gequiekt hat, muss der kitzlicher sein als wir alle drei zusammen." "Da wird doch nicht etwa ein Personalgespräch fällig sein ?", antwortete Günther grinsend. Da hörten Sie eine Stimme im Schalterraum "Hallo, Herr Baumann, sind Sie noch da, ich bin´s; Herr Heinrich. Ich habe etwas hier vergessen und die Tür stand offen." "Du warst wohl schon so fickrig, dass Du vergessen hast abzuschließen." flüsterte Günther und griff Gabriel unter die Arme. Die drei nackten Männer nickte sich zu, drei Seelen-ein Gedanke. Nick griff die Handschellen, Gabriel die Stricke, Günther die Feder und alle drei postierten sich an der Bürotür. Günther öffnete dieselbe und rief "Herr Heinrich, hier bin ich, schließen Sie doch bitte ab und kommen Sie noch auf einen kitzelkleinen Moment (uups) in mein Büro....

Copyright by Ticklegiant@aol.com